

Die Vielfalt im Islam

Das „eine“ Islamverständnis gibt es nicht, weil der Islam als universelle Religion in den verschiedensten Erdteilen unterschiedlich ausgelegt, gelebt und praktiziert wird. Es gibt auch nicht eine, sondern insgesamt fünf etablierte islamische Rechtsschulen: vier sunnitische und eine schiitische. Viele andere Rechtsschulen aus der Entstehungszeit des Islams konnten sich nicht bis in die Gegenwart durchsetzen. Demzufolge gibt es auch keine einheitliche Scharia, die als das islamische Recht für alle MuslimInnen Geltung hätte. Der Grund hierfür liegt in der von Gott gewollten Vielfalt der Menschheit, wie etwa der folgende Qur'anvers zeigt:

„O Menschen! Siehe, Wir haben euch alle aus einem Männlichen und einem Weiblichen erschaffen, und haben euch zu Nationen und Stämmen gemacht, auf dass ihr einander kennenlernen möget. Wahrlich, der Edelste von euch in der Sicht Gottes ist der, der sich Seiner am tiefsten bewusst ist. Siehe, Gott ist allwissend, allgewahr.“ (Qur'an 49:13)

Aus den Imamekonferenzen:

Vielfalt ist eine Realität innerhalb des Islams, die zu allen Zeiten als Segen galt und eindeutig positiv besetzt ist. Sich den vielfältigen Betrachtungsweisen im Islam bewusst zu werden, ist eine in dieser Form neue Tatsache. Eine Tatsache, die in Europa durch einen direkten lebendigen Gedankenaustausch stattfindet und dementsprechend gefördert und institutionalisiert werden sollte. Dadurch könnten wertvolle Impulse in die islamische Welt gesendet werden. Die Konferenzteilnehmer betonten ebenfalls das theologische Mittel des „Idschtihad“, also das Prinzip der freien Meinungsbildung. Weiters betonten sie die Freiheit, mit dem Wissensschatz der verschiedenen Rechtsschulen kreativ und dialogisch umzugehen. Speziell Imame und SeelsorgerInnen sollten ein Vorbild darin sein, innere Vielfalt als „Barmherzigkeit“ begreifbar zu machen. Dies würde einen pluralistischen, respektvollen und zugleich kritischen Umgang mit unterschiedlichen Meinungen erfordern. Ein Schlüssel zu einem nutzbringenden Umgang mit dieser Vielfalt ist die Einsicht, dass der größte gemeinsame Nenner zwischen MuslimInnen und Nicht-MuslimInnen in der gleichen gemeinsamen Abstammung aller Menschen liegt. Dies würde die Grundlage für eine Denkschule bilden, die die große humanistische Tradition als zentralen Wert in die Mitte rückt. Ausgehend von einer Wertschätzung und aktiven Auseinandersetzung mit der inneren Vielfalt, sei insgesamt mit Pluralität positiv umzugehen, um ein Teil bei der Entwicklung einer „Kultur der Vielfalt“ zu sein.